

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 2

Artikel: Die Grenadier- und Aufklärungsformationen (GAF) der Armee XXI (1. Teil)
Autor: Egli, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Grenadier- und Aufklärungsformationen (GAF) der Armee XXI (1. Teil)

Alle Kräfte für Sonderoperationen sind zusammengefasst worden

Unter dem neuen Gebilde «Grenadier- und Aufklärungsformationen (GAF)» wurden alle Kräfte für Sonderoperationen zusammengefasst. Dazu gehören auch die Grenadiere.

Die Führung, die in direkter Zusammenarbeit mit dem Führungsstab der Armee erfolgt, obliegt dem Grenadierkommando 1, welchem das Armeeaufklärungsdetachment 10, die Grenadierbataillone 20, 30



Four Eugen Egli, Langnau i. E.

und 40 sowie die Grenadierschule 4 unterstellt sind. Der Einsatz der Fallschirmaufklärerkompanie 17 wird durch den Führungsstab der Armee durch die Luftwaffe geführt.

Bewaffnung und Ausrüstung

Die Anpassungen bezüglich Bewaffnung und Ausrüstung der Formationen für Sonderaufgaben sind ein lang andauernder Prozess. Bereits mit den bestehenden Ausrüstungs- und Waffensystemen wurde der Kampfwert der Grenadiere erheblich erhöht und wird mit den vorgesehenen



Für die Grenadiere wird der Ortskampf um ein Mehrfaches anspruchsvoller als bisher. Grenadiertrupp in der letzten Stellung vor dem Angriff auf ein Gebäude.

Neubeschaffungen bis ins Jahr 2007 noch optimiert.

In jedem Land Kräfte für Sonderoperation

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass heute jedes Land über Sonderoperationskräfte verfügt. Wer keine solchen Formationen hat, wird sich im gegebenen Falle kaum auf die Hilfe anderer Staaten abstützen können. Oberst i GSt Tschudi:

«Kein Land wird zu derartigen Aktionen Ja sagen, wenn es nicht die Kontrolle darüber hat.»

Der Fächer hat sich weiter geöffnet

Der Fächer der möglichen Gefahren, welche die Sicherheit unseres Landes gefährden oder gar bedrohen, hat sich weiter geöffnet. Es ist eine ständige Aufgabe für ein Land, die möglichen Bedrohungen zu erkennen, die nötigen Schlüsse zu ziehen und sich entsprechend darauf einzustellen. Wer dies nicht tut, täuscht nicht nur das Volk, sondern vor allem die Soldaten, welche sich im gegebenen Falle einer Bedrohung stellen müssen. Es ist angezeigt, von vorneherein eine Truppe aufzustellen, welche für alle Eventualitäten gerüstet ist, wenn es irgendwo schwierige Situationen zu lösen gibt. Das Pflichtenheft ist vielfältig und lässt sofort durchblicken, weshalb die Grenadiere in dieser Stärke und Zusammensetzung auftreten. Das Spektrum der Aufgaben, welches den GAF zufällt, ist weit.

Spezialisten garantieren den Erfolg

Die für Sonderoperationen vorgesehenen Formationen sind in den Grenadier- und Aufklärungsformationen (GAF) wie folgt zusammengefasst:

Dem Grenadierkommando 1, welches aus einer Stabskompanie, dem Armee-



Der Grenadiertrupp schützt sich vor den Folgen der Sprengung einer Tür.

Aufklärungsdetachment 10, den drei Grenadierbataillonen 20 (aktiv), 30 (aktiv), 40 (Reserve) und der Grenadierschule 4 besteht. Die Fallschirmaufklärerkompanie 17 untersteht der Luftwaffe. Das Grenadierkommando 1 und die Stabskompanie stellen die Führung sicher und unterstützen mit einem Kern von Berufspersonal die Operationen in der normalen Lage. Die Grenadierschule 4 ist für die Grundausbildungsdienste (Rekruten und angehende Kader) verantwortlich und wird in den Fortbildungsdienst der Truppe (FDT) für die Ausbildungsunterstützung beigezogen.

Das **Armee-Aufklärungsdetachment 10** besteht aus polyvalentem und multifunktional einsetzbarem Berufspersonal und kann kurzfristig im gesamten Einsatzspektrum der Armee zum Einsatz kommen, insbesondere bei anspruchsvollen Aufklärungs- und Schutzaufgaben. Es ist aber primär für folgende Bereiche vorgesehen: «Friedensförderung» und «Wahrung schweizerischer Interessen im Ausland». Im Aktivdienst kommen Aufgaben im Rahmen der «Raumsicherung und Verteidigung» hinzu. Das Armee-Aufklärungsdetachment (AAD) wird nicht im Rahmen

von Einsätzen zur Wahrung der inneren Sicherheit eingesetzt.

Die Aufträge

Dazu gehören die Beschaffung von Schlüsselinformationen, Schutz eigener Truppen und Personen sowie Rettung und Rückführung ziviler und militärischer Personen aus dem Ausland. Aufgaben im Rahmen von Peace Support Operation (PSO)-Einsätzen unterliegen den jeweiligen Bedingungen des internationalen Mandats. Die Einsatzverantwortung für

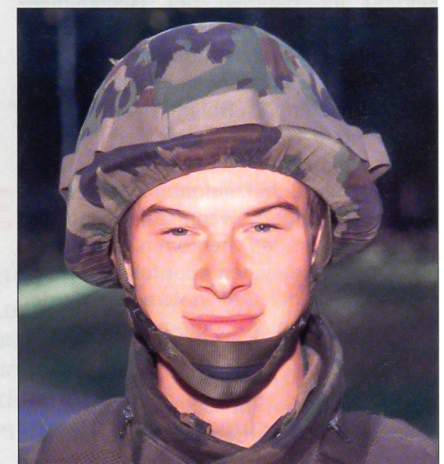
Gespräche mit Rekruten der Grenadierschule 4/2004

Rekrut **Martin Gadiant**, gelernter Dachdecker aus Gommiswald im Kanton St. Gallen, macht die Grenadierschule aus freiwilligem Antrieb. Sein innerer Drang nach Bewegung und Action gehe schon in die zarte Kindheit zurück, wo er Mühe damit hatte, stillzusitzen. Immer musste bei ihm etwas gehen, immer musste er etwas tun. Das sei noch heute so, meint Gadiant, so habe er sich, nachdem er von Kollegen auf die Grenadierschule aufmerksam gemacht worden sei, dazu entschlossen, diese Ausbildung zu absolvieren. Obschon es auch Phasen der Ermüdung und der Langeweile gibt, sieht er seine Vorstellungen von der Grenadierausbildung als erfüllt. Mit Begeisterung ist Martin Gadiant bei Übungen mit scharfer Munition dabei, das ist die Faszination. Der sportlichen Betätigung wird seiner Meinung nach zu wenig Beach-

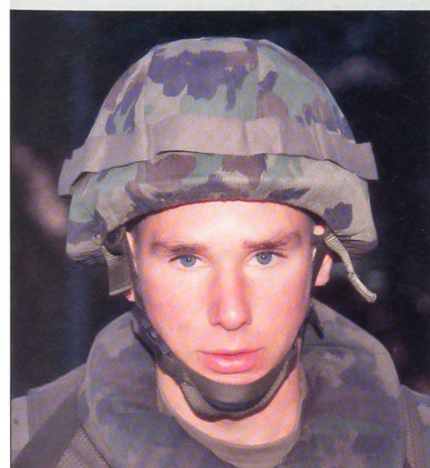


Rekrut **Martin Winter** aus Kaisten im Kanton Aargau ist gelernter Sanitärmeister. Weshalb wollte er diese harte Schule freiwillig absolvieren? Zwei Feedbacks aus Kollegenkreisen gaben den Ausschlag, die ihn zur Überzeugung führten, die Grenadierschule zu absolvieren. Er war dazu bereit, eine ausserordentliche Leistung zu vollbringen und besondere Härten durchzustehen. Zudem sei natürlich auch ein gewisser Stolz vorhanden, diese Schule zu absolvieren, nachdem doch eine beachtliche Anzahl von Rekruten wegen Untauglichkeit die Ausbildung verlassen müssten. Seine Vorstellungen haben sich voll und ganz erfüllt. Eindrücklich waren für Martin Winter die Erlebnisse mit seiner eigenen Leistungsgrenze. «Einmal zu sehen, wie es ist, wenn man bei einer Leistung meint, man sei am Ende und dann merkt, dass man diese Grenze überschreiten kann und es trotzdem immer noch weitergeht.» Solche Erlebnisse sind es, die Martin Winter gefallen, dann, wenn er bei einer grossen Leistung Müdigkeit und Schmerzen verspürt und merkt, mit wie viel Entbehrungen er trotzdem einen Auftrag ausführen kann. Das macht ihn stolz.

fussballer hatte ich am Anfang der Schule konditionell enorm Mühe, vor allem mit der stetigen Bewegung im Gebirge und dem Tragen.» Als Härte empfindet Martin Winter zurzeit auch den mit kurzen Ruhepausen kombinierten Zeitdruck, eine klassische Situation der Stresserzeugung. Schliesslich hofft Martin Winter, durch seine Ausbildung an verschiedensten Waffen einen Vorteil beim Eintritt in den Polizeidienst zu haben.



Rekrut **Kai Baumann** aus Trimbach ist gelernter Multimedia-Elektroniker. Bei ihm war es vor allem die Neugier, welche ihn veranlasste, die Grenadierschule zu absolvieren. Er hat bei der Aushebung die benötigte Punktzahl problemlos erreicht und empfand es als besondere Herausforderung, nach Isone zu gehen. Die Grenadieraufgabe sieht Kai Baumann noch lange als gesichert an, denn die Ausbildung zeige ganz stark in die Richtung moderner Bedrohungen. Es sei zwar in der Grenadierschule schon Härte zu erdulden, aber mit früher sei dies nicht vergleichbar. Dafür sei die heutige Ausbildung auf den Kern der Sache bezogen, während früher vor allem marschiert worden sei, meint der junge Mann. Einen grossen persönlichen Gewinn dieser Ausbildung sieht Baumann im gestiegenen Selbstbewusstsein und in der zunehmenden körperlichen Kondition.



tung geschenkt, trainiert wurden vor allem die Beine, und dies auf Märschen mit schwerem Gepäck. In Punkto Führung beständen noch grosse Unsicherheiten, meint Gadiant, indem die Vorgesetzten von einzelnen neuen Ausbildungsthemen unterschiedliche Vorstellungen hätten. Dass die Ausbildung in den Grenadierschulen 25 Wochen dauert, findet Gadiant unter Beachtung des anspruchsvollen Ausbildungsstoffes angebracht.

Was er auch zu spüren bekommt, ist ein gewisser Respekt seitens seiner Kollegen. Leute, die wissen, dass Martin Winter mitten in der Grenadierausbildung steckt. Wie sieht er es sportlich? «Auch als Zweitliga-



Grenadiertrupp im Ortskampf. Öffnen der Türe mittels eines Rammwerkzeugs.

das Armee-Aufklärungsdetachement 10 liegt direkt beim Bundesrat, im Einsatz ist es dem Chef der Armee unterstellt.

Ein wichtiger Auftrag besteht in der Beschaffung von Schlüsselinformationen, wobei die durch GAF durchgeführte Aufklärung im Rahmen der Nachrichtenbeschaffung der Armee erfolgt (z.B. Beurteilung eines Raumes, Lokalisieren wichtiger Ziele, Erkundungsaufträge, Erkundung/Aufklärung im Rahmen von PSO).

Eine weitere Hauptaufgabe der GAF besteht darin, eigene Truppen und Personen zu schützen. Schutzaufgaben werden von GAF durchgeführt, wenn auf Grund des Bedrohungsgrades herkömmliche Kräfte nicht mehr ausreichen oder falls die Multifunktionalität der GAF notwendig werden sollte. Das ist unter anderem dann der Fall, wenn ein offensives Element benötigt wird. Die GAF bilden zudem das nationale Schutzkontingent im Rahmen einer multinationalen Task Force zur Evakuierung aus Krisen- und Konfliktgebieten (Noncombatant Evacuation Operation). Mit anderen Worten, die GAF ersetzen die für Schutzaufgaben eingesetzten Einheiten wie die Militärpolizei nicht.

Autonomie wird gross geschrieben!

Gerade in der Frage der Schaffung von Kräften für besonders schwierige Aufgaben ist es aber jedenfalls angezeigt, autonom zu sein, was sicher nicht heissen will, dass die Zusammenarbeit mit Einheiten gleichen Charakters vernachlässigt werden soll. Im Gegenteil, wer in diesem Bereiche zum Erfolg kommen will, der ist auf das Wissen praxiserprobter Formationen angewiesen.

Kooperation mit ausländischen Einheiten

Und schliesslich ist die Kooperation mit im selben Bereich tätigen ausländischen Ein-

heiten im Rahmen von multinationalen Operationen angezeigt, was aber zweifellos eine gewisse Angleichung der Einsatzverfahren und damit der Ausbildung verlangt.

In einer ersten Phase wird sich die Schweiz stark an ausländische Armeen halten müssen, um Einsatzverfahren und Einsatzechniken zu erwerben. Instruktoren werden sich das notwendige Know-how immer wieder neu im Ausland holen müssen. Idealerweise müssen auch Austauschprogramme und gemeinsame Ausbildungsveranstaltungen durchgeführt werden.

Für offensive Operationen

Die Grenadierbataillone 20 (aktiv), 30 (aktiv) und 40 (Reserve) sind leichte Infanterieverbände. Sie bestehen aus Milizsoldaten und -kadern, welche in erster Priorität für offensive Operationen zu Gunsten des Armeekommandos und in zweiter zu Gunsten einer «Joint Task Force» eingesetzt werden. Ihr Hauptauftrag besteht dabei in Angriffsaaktionen in der Tiefe, welche im Rahmen von Operationen in der Tiefe bis zu 150 Kilometern vor der Verteidigungslinie stattfinden. Vorstellen kann man sich folgende konkrete Aufgaben:

- Zerstörung von Schlüsselobjekten
- Unterbrechung von Kommunikationslinien
- Einsätze hinter den Feindlinien.

Weitere Aufträge der Grenadierbataillone bestehen in taktischen Angriffsaaktionen; sie sind aber ein Sekundärauftrag. Die Grenadiere sind die Spezialisten der Infanterie, um anspruchsvolle Angriffe in Ortschaften und im Gebirge durchzuführen. Ihre Ausbildung legt ein Gewicht auf die Durchführung von Angriffen bei Dunkelheit sowie Angriffen in Ortschaften mit Schadschadensbegrenzung.

Raumsicherung

Im Rahmen der Raumsicherung schliesslich sollen die Grenadiere grundsätzlich offensive Sicherungsaufträge übernehmen. Die Grenadiere können dank ihrer Ausbildung Angriffsaaktionen in Ortschaften mit Begrenzung des Kollateralschadens durchführen, das heisst, sie können auch im Rahmen von Operationen mit restriktiven Einsatzregeln eingesetzt werden, also unter Beachtung des Verhältnismässigkeitsprinzips. Natürlich ist hierbei auch das Vorhandensein entsprechender Ausrüstung respektive Bewaffung von ausschlaggebender Bedeutung.

Zu friedensunterstützenden Aufträgen gehört die entsprechende Bewaffung

Wie steht es in diesem Zusammenhang um das in unserer Armee noch nicht thematisierte Problem, nichtletale Waffen einzusetzen? Die den Grenadiern zugewiesenen Aufgaben beinhalten Aufträge, welche

Die Struktur der Grenadierbataillone

In den Grenadierbataillonen sind je 43 Offiziere, je 119 Unteroffiziere und je 601 Soldaten, also insgesamt je 762 Mann eingeteilt, die sich in folgende Formationen aufteilen:

- 1 Grenadier-Stabskompanie (sie besteht nicht aus Grenadiern)
 - 1 Kommando/Sicherungszug
 - 1 Nachrichten/Übermittlungszug
 - 1 Logistikzug

4 Grenadierkompanien

- je 1 Kommando zug
- je 3 Grenadierzüge
 - je 1 Kommandotrupp
 - je 3 Grenadiergruppen. Die Grenadiergruppe setzt sich aus zwei analogen Trupps à vier Mann zusammen. Jeder dieser Trupps hat ein 5,6 mm leichtes Maschinengewehr (LMg), einen 40-mm-Gewehraufsatz und eine Panzerfaust. Das LMg wird dabei wie eine persönliche Waffe eingesetzt, das heisst, der LMg-Schütze trägt seine Waffe samt Munition und setzt sie primär selbstständig ein, wenn nicht der Trupp- oder Gruppenführer das Feuer leitet.
 - je 1 Grenadier-Maschinengewehrgruppe
- je 1 Grenadier-Unterstützungszug
 - je 1 Kommandotrupp
 - je 2 Grenadier-Panzerabwehrgruppen
 - je 1 Feuerleittrupp (in einer späteren Ausbauphase vorgesehen)

Der Unterstützungszug bildet die Feuerbasis der Grenadierkompanie beziehungsweise des Grenadierdetachements. Er kann, je nach Einsatz, entsprechend den Bedürfnissen zusammengestellt und organisiert werden.

1 Grenadier-Unterstützungskompanie

- 1 Grenadier-Kommando zug
- 1 Grenadier-Aufklärungszug
- 1 Grenadier-Scharfschützenzug
- 1 Grenadier-Minenwerferzug

ohne solche Waffen nicht mehr zu lösen sind, denn Aufgaben im Umfeld von Friedensunterstützung oder eben unterhalb der Kriegsschwelle können mit den heute gebräuchlichen Waffensystemen nicht angegangen werden. Nichtletale Waffensysteme können – je nach Art – gegen Personen wie auch gegen Fahrzeuge, Materialien oder Geräte eingesetzt werden. Für den Einsatz gegen Personenziele sind beispielsweise Antiterrorgeschosse und -granaten gängig, die entweder mittels der bestehenden Infanteriewaffen (mittels Aufsatz) oder spezieller Granatwerfer verschossen werden. Zu nennen sind dabei die allseits bekannten Gummigeschosse, aber auch Stink- und Beruhigungsagenzien, Blitz-, Rauch- und Knallpetarden sowie chemische Substanzen sind in Gebrauch. Bereits in der Praxis sind auch das Verschiessen von Fangnetzen oder -folien zur Isolierung von Personen oder zum Abfangen und Stoppen von Fahrzeugen. Möglich und im Häuserkampf von grossem Nutzen ist zudem der Einsatz von Gleit- und Klebstoffen oder Schaummitteln, welche beispielsweise das Versiegeln von Türen und Fenstern ermöglichen und es den im Innenraum befindlichen Personen verunmöglichen, den Raum zu öffnen und zu verlassen. Bei den Polizeikörpern auch



Grenadiere erzwingen den Zugang zu einem Gebäude mittels eines gezielten Schusses.

längstens im Einsatz sind Infraschallgeneratoren oder die Erzeugung von Schockwirkung durch Hochspannungsimpulse. Je nach Munition, respektive deren Einsatz, können damit bei Personen Schwindelgefühle, Atemnot und Brechreiz erzeugt oder gar zeitlich begrenzter Verlust des Bewusstseins erreicht werden. Es geht bei nichtletalen Waffen darum, sie durch besondere taktische und auch technische Vorkehrungen dosiert zum Einsatz zu bringen. Also nur so viel Wirkung soll erreicht werden, wie gerade dazu nötig ist, um die feindliche Kraft ausser Gefecht zu

setzen, aber, auf Personen bezogen, ohne diese zu töten.

Je nach Auftrag kann der Grenadiereinsatz ohne intensives Unterstützungsfeuer zum Scheitern verurteilt sein. So können die Grenadierminenwerfer, die Grenadiermitrailleure wie auch die PAL-Grenadiere bei einem Einsatz entscheidend zum Erfolg der Aktion beitragen. Oberst i Gst Tschudi: «Es handelt sich bei diesen Funktionen nicht um Grenadiere zweiter Klasse, sondern um Spezialisten, welche die Grundlage für eine erfolgreiche Aktion schaffen.»

Die Fallschirmaufklärerkompanie 17

Es handelt sich um einen Milizverband, der für die Nachrichtenbeschaffung in der Tiefe, auf operativer Stufe, zuständig ist. Mögliche Aufgaben sind:

- Aufklärung zu Gunsten von Angriffsaktionen
- Zielidentifikation
- Ortung und Überwachung sensibler Anlagen in feindlichem oder gesperrtem Gebiet
- Aufklärung im Rahmen von friedensunterstützenden Operationen

Grundsätzlich bleibt der Hauptauftrag der Fallschirmaufklärer gleich wie bisher. ☒

Der SCHWEIZER SOLDAT sucht neuen CHEFREDAKTOR

Die unabhängige Monatszeitschrift SCHWEIZER SOLDAT richtet sich an die Angehörigen der Armee und an Leserinnen und Leser, die sich für sicherheitspolitische Probleme interessieren. Sie vermittelt Information und Dokumentation über Aufgabe, Funktion, Organisation, Ausrüstung, Bewaffnung, Ausbildungs- und Einsatzdoktrin sowie Militärgeschichte der Schweizer Armee unter Einbezug des Bevölkerungsschutzes und der Armeen im Ausland.

Die Militärzeitschrift SCHWEIZER SOLDAT wird von der Verlagsgenossenschaft SCHWEIZER SOLDAT getragen. Ihr unterstellt sind der Chefredaktor, dessen Stellvertreter und ein nebenamtlich arbeitendes Redaktionsteam.

Auf den 31. März 2006 tritt der bisherige Chefredaktor in den Ruhestand. Sein Aufgabenpensum kann über Internet unter «www.schweizer-soldat.ch» eingesehen werden. Es handelt sich um ein Teilzeitmandat, das – in enger Zusammenarbeit mit der Verlagsdruckerei – vom eigenen Wohnort aus wahrgenommen werden kann.

Wir suchen somit als Nachfolger eine weltoffene Persönlichkeit mit militärischer und/oder ziviler Führungserfahrung, Geschick im Umgang mit elektronischen Medien, publizistischem Flair, profunden Kenntnissen der Sicherheitspolitik der Schweiz sowie des Auftrags und der Organisation der Armee und des Bevölkerungsschutzes.

Wer sich dieser Aufgabe stellen möchte, ist eingeladen, die schriftliche Bewerbung bis spätestens Ende März 2005 an nebenstehende Adresse einzureichen:



Verlagsgenossenschaft

SCHWEIZER SOLDAT

Robert Nussbaumer, Präsident
Postfach 3944, CH-6002 Luzern
Telefon 041 360 19 77